

dentatus fingen wir nur einige Exemplare an der Lampe in Kasakewitsch am Ussuri. Diese Art scheint mehr südlich auf der Insel Askold und der südwestlich von Wladiwostock liegenden Halbinsel Sidemi heimisch zu sein. *Heterogena uncula* Stgr., die kleinste aller Cochlidiidae, fast mehr einer *Nola albula* in Färbung und Zeichnung ähnlich, fanden wir mehrfach im Juni an den Blättern von *Phellodendron* und auch an *Juglans mandschurica* sitzend und fingen sie auch nachts öfter an der Lampe.

Pseudopsyche Dembowskii Oberth. und ab. Oberthüri Stgr.

Von Max Korb.

Zu den interessantesten, merkwürdigsten und apartesten Arten unter den palaearktischen Lepidopteren kann man mit Recht die von Oberthür aufgestellte und beschriebene Gattung *Pseudopsyche* zählen.

Oberthür hat für diese eine Art die Gattung *Pseudopsyche* gebildet und offenbar eine Ähnlichkeit im Geäder mit dem der *Psychiden* herausgefunden. Mit diesem hat aber die neue Gattung nichts gemein. Das Geäder sowohl als auch die Flügelform ist von der kürzeren und breiteren der *Psychiden* sehr verschieden, höchstens haben die halbdurchsichtigen Flügel insofern einige Ähnlichkeit mit denen der *Psychiden*. Dr. Heylaerts hat sie zu den *Cossinen* setzen wollen, zu denen sie wiederum nicht passen, besonders wegen der Genital-Apparate. Die *Cossiden*-Arten haben alle einen spitzen Legstachel, während die *Pseudopsyche*-♀♀ eine sehr eigentümliche, platte, erweiterte Mündung ihrer Geschlechtsteile besitzen, wie sie bei keiner anderen Lepidopteren-Art beschaffen ist. Der ♂ hat am Hinterleib einen ziemlich langen Haarbüschel. Staudinger gibt für *Pseudopsyche Dembowskii* Obthür. nur die Insel Askold an und betrachtet die grössere ab. *Oberthüri* mit scharlachrotem Leib und Hinterflügeln als die Festlandsform. Das ist aber nicht richtig, denn wir fingen *Dembowskii* bei Kasakewitsch, allerdings nur in einem Exemplar. Bei Raddeffka am Amur fanden wir ab. *Oberthüri* noch häufiger als bei Kasakewitsch. — Am 1. Juni 1903 unternahmen wir von der Kosakenstation Raddeffka aus eine Exkursion nach der grossen Goldwäscherei in der Nähe des Burea-Gebirges. Wir mussten immer

den Bach aufwärts, der bei der Station in den Amur mündet, das im schönsten Frühlingsgrün prangende Tal entlang durch dichtes Gebüsch wandern. Stellenweise war das Terrain recht sumpfig und hier wucherten üppig hohe Gräser und dazwischen übermannshohe Spiraeen-Büsche, die zum Teil schon blühten, zum Teil noch die vorjährigen abgedorrten rotbraunen Blütenbüschel und Blätterstengel trugen. Zufällig traf mein Blick auf eine solche abgetrocknete Blütentraube und sah ich ein rötliches Tier daran sitzen, das ich im ersten Augenblick für eine grosse, eigentümliche Fliege hielt. Wie gross aber war meine Freude, als ich bei näherem Hinblicken diese als das ♀ der *Pseudopsyché* erkannte! Wir suchten nun eifrig an den Spiraeenbüschen herum und fanden bald mehrere Exemplare und auch einige ♂♂ ebenso ruhig an den Stengeln sitzend. Später, gegen Mittag, als die Sonne schon tüchtig herabbrannte, sahen wir zwischen den Spiraeenbüschen die ♂♂ der *Pseudopsyché* rasch, nach Art der *Psychen*, herumschwirren und die ♀♀ aufsuchen, die entweder an den trockenen Blütenbüscheln sassen oder auch an denselben herumflogen. Schon am ersten Tage fingen wir eine kleine Anzahl dieser merkwürdigen und bisher so seltenen Art. In den folgenden Tagen suchten wir die Fundstellen wieder auf und erbeuteten noch eine Anzahl ♂♂ und ♀♀, dann war es plötzlich am dritten Tage vorüber und wir sahen auch nicht ein Stück mehr. — Auf unserer späteren Reise am Ussuri 1907 fanden wir an ähnlichen Plätzen an den Spiraeen und auch an hohen Farnkräutern sitzend wieder *Pseudopsyché* und zwar am 20. Mai auch ein typisches ♀ von *Dembowskii*, das ruhig an einem Spiraeenstengel sass. Es zeigte die gelbe Färbung statt der scharlachroten der *Oberthüri* und besonders der Leib war fast schwarz und nur seitwärts und unten gelblichbraun behaart. Das Exemplar war auch viel kleiner als die oft ziemlich grossen ♀♀ von *Oberthüri*, die manche bis zu 30 mm massen. An der gleichen Stelle, wo wir das *Dembowskii*-♀ fanden, fingen wir einige Tage später *Oberthüri* in Anzahl. — Meine Vermutung, dass die Raupen der *Pseudopsyché* an Spiraeen leben, bestätigte sich später. Im August fanden wir am Rande des Waldes an niederen, zum Teil schon halb vertrockneten Spiraeenbüschen, auf der Unterseite der Blätter sitzend, kleine, grüne, bedornete Schildraupen mit rosavioletten Rückenstreifen, an manchen Büschen zahlreich, doch immer nur eine Raupe an einem Blatt sitzend. — Die Raupen verpuppten sich bald in der Erde in einem

kleinen, rundlichen, festen, schwärzlichen Cocon. — Schon zeitig im Frühjahr schlüpften dann zu Hause prächtige, grosse Exemplare von *Ps. Oberthürri* aus und konnte ich nun auf Grund meiner Beobachtungen hin konstatieren, dass *Pseudopsycha* sowohl den Raupen, welche ganz ähnlich denen der oben beschriebenen *Monema flavescens*, nur viel, viel kleiner sind, in Zeichnung, Färbung und Bedornung, wie auch der Verpuppungsweise nach zu den *Cochliidae* zu zählen ist. —

Auffallend war es mir, dass wir nur ein einziges typisches Exemplar von *Dembowskii* fanden an der gleichen Stelle, wo *Oberthürri* häufig war und dass auch die Puppen im Frühjahr nur die ab. *Oberthürri* ergaben.

Über einen Massenflug von *Phogophora scita*.

Es ist der Abend des 5. August 1909. Unsere Biwakstelle liegt circa 2500 m an der oberen Baumgrenze im südlichen Leilatal. Ernst, beinahe schauervoll feierlich, steigt die kaukasische Hochlandsnacht vom Himmel. Das Lagerfeuer loht. Wir haben uns, heimatliche Weisen summend, um den brodelnden Teekessel geschart. Der Flamme Flackerschein irrt die Säulen der mächtigen Nordmannstannen auf und nieder und übergiesst die zerlumpten Gestalten der Suanen mit prächtigem Purpurlichte. Da streift plötzlich der Flügelschlag eines schwirrenden Falters mein Gesicht. Ich springe auf und greife nach Netz und Giftglas. Nun überrascht uns ein seltsamer Anblick. Wie Wölken tanzen in Gruppen von 10—20 Stück mittelgrosse Schmetterlinge die Lichtseite eines jeden der umstehenden Stämme in tollem Reigen empor. Schon auf den ersten Blick gewahre ich, dass es sich um eine hellgrüne Eulenart handelt. Der erste Schlag liefert mir vier Stück ins Netz. Ich erkenne in allen, auch weiterhin erbeuteten Exemplaren *Phlogophora scita*. Auch nicht eine andere Art findet sich unter den massenhaft anfliegenden Faltern. Leider sind die hübschen Tierchen fast durchwegs an den Spitzen der Vorderflügel defekt, was ich ihrer Flugweise hart an der Stammrinde entlang zuschreiben muss. Nach 10 Minuten tritt der Mond aus den Wolken und der Tanz ist wie mit einem Zauberschlage beendet. Die Raupe lebt hier vermutlich an einer fast strauchartigen, etwa 40 cm hohen, sehr häufigen Veilchenart.

Eugen Arnold.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Korb Max

Artikel/Article: [Pseudopsyche Dembowskii Oberth. und ab. Oberthüri. Stgr. 14-16](#)